

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint  
jeden Wochentag früh  
9 Uhr. Inserate wer-  
den bis Nachmittag  
3 Uhr für die nächst-  
erscheinende Nummer  
angenommen.

Preis  
vierteljährlich 15 Ngr.  
Inserate werden bis  
gespaltene Zeile oder  
deren Raum mit 1 Pf.  
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und  
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N<sup>o</sup> 226.

Mittwoch, den 26. September.

1860.

## Tagesgeschichte.

Paris, 20. September. Sowie man hier in Erfahrung ge-  
bracht hatte, daß der Heilige Vater mit dem Gedanken umgehe,  
sich aus Rom und ganz aus Italien zurückzuziehen, erhielt der  
Herzog v. Grammont Befehl, ihm Frankreich als Zuflucht anzu-  
bieten; doch soll Pius IX. dem französischen Botschafter erklärt  
haben, daß er sich nach Spanien und nicht nach Frankreich begeben  
würde, wenn er Rom verlasse. Auch der General Goyon erhielt  
die Weisung, daß er den Heiligen Vater zu bestimmen suche,  
entweder in Rom zu bleiben oder nach Frankreich zu kommen.

Was den Schuß in Toulon nicht ganz unglaublich macht,  
sind die unglaublichen Vorsichtsmaßregeln, die für den Empfang  
Napoleons in Nizza getroffen waren. Dem einziehenden neuen  
Landesherrn durften keine Blumensträuße und keine Bittschriften über-  
reicht werden. Zwei Tage durfte in der Nähe der kaiserlichen  
Wohnung kein Fenster geöffnet werden. Fahnen, Teppiche, Kränze zc.  
verhüllten die vernagelten Fenster. Die Nachbarhäuser mußten alle  
Kellerschlüssel an die Polizei abliefern und nur in Begleitung eines  
Polizeimannes, welcher öffnete und schloß, konnten die Bewohner  
ihre Geschäfte im Keller besorgen. Ein großes, bedenklich ge-  
legenes Haus mußte gegen eine Entschädigung von 60,000 Franks  
ganz geräumt werden u. s. w. u. s. w. — Ein deutscher Dichter  
ließ einst einen deutschen Fürsten von seinem Kleinode singen,  
„daß in Wäldern noch so groß ich mein Haupt kann kühnlich  
legen jedem Unterthan in Schooß.“ Daß muß in Welschland nicht  
gerathen sein, am wenigsten bei einem annexirten Kaiser.

Turin, 21. September. Der „Constitutionnel“ meldet aus  
Turin, 19. September: „Die Bewegung der sardinischen Truppen  
dehnt sich täglich mehr gegen Rom aus und es scheint, daß sie  
alle an das eigentliche Patrimonium Petri grenzenden Strecken  
besetzen sollen. Orvieto ist schon besetzt, Viterbo und Velletri werden  
wahrscheinlich gleichfalls besetzt werden.“ Dem „Journal des Débats“  
wird gleichfalls aus Turin geschrieben, man werde Viterbo, Frosi-  
none und Velletri besetzen, „um dadurch Garibaldi von den Fran-  
zosen zu trennen, falls der Dictator Rom nehmen wolle, so lange  
die Truppen der Franzosen noch dort stehen.“

Alexander Dumas, Vater, ist zum Director der Museen  
in Neapel und der Ausgrabungen in Pompeji und Herculaneum  
ernannt worden; auch hat er Auftrag vom Dictator, ein großes  
illustriertes Werk über Neapel herauszugeben.

Einem in der Spener'schen Zeitung veröffentlichten Bericht  
des Herrn Hans Wachenhusen aus Neapel vom 11. September  
entnehmen wir Folgendes: „Wie es den Anschein hat, nahm der  
König von hier sehr wenig Öffnung mit, jemals wiederzukommen.  
Er hat reinen Tisch gemacht. Das ganze Säckel ist von ihm bis  
auf den letzten Stuhl ausgeräumt worden; die Geldgeschäfte, welche  
er noch in den letzten Tagen mit Rothschild machte, haben diesen  
gezwungen, ebenfalls abzureisen, nachdem er in dem Geschäfte mit  
dem Könige noch drei Millionen gewonnen. Selbst seine Oheim,  
die Prinzen, haben sich vor ihrer Abreise die Apanagen voranzahlen  
lassen! Kurz man hat für sein Zeitliches gesorgt und der arme  
König wird noch immer ein Mann sein, der seine 100 Millionen  
besitzt. Dieser Tage setze ich meinen Stab weiter und pilgere nach  
Rom, um zu sehen, wie man dem Papste den heiligen Stuhl vor  
die Thüre setzt.“

Garibaldi hat angeordnet, daß kein Soldat außer der  
Dienstzeit bewaffnet im Publikum erscheinen darf und die gesammte  
Mannschaft nach dem Papstentreich die Stadt verlassen und in der  
Ferne sein muß.

Neapel, 18. Septbr. Garibaldi hat eine neue Proclamation  
erlassen, worin er sagt: Die Annexion dürfe jetzt noch nicht statt-  
finden: er werde das italienische Königreich in Rom proclamiren.

Aus Ancona, vom 16. September, wird der „P. St.“ über  
die kriegerischen Ereignisse im Kirchenstaate vor dem 18. Septbr.  
berichtet: Da man wohl auf eine revolutionäre Erhebung in den  
Städten und einen Freischärlereinfall gefaßt war, keineswegs aber  
an einen so völkerrechtswidrigen plötzlichen Ueberfall von Seite Pie-  
monts mit dem Gros seiner Armee dachte, so fand dieser Ueberfall  
die päpstlichen Truppen unvorbereitet. Sie waren zur Unterdrückung  
von Aufständen im Lande vertheilt und nur ein Corps von 4000  
Mann stand concentrirt in und bei Ancona. Da überschritten die  
Piemontesen am 11. an mehreren Punkten die Grenze; Urbino,  
Fossombrone, Perzola, St. Lorenzo fielen in ihre Hände. Die  
ersten Gefechte fanden am 11. und 12. fast gleichzeitig zu Fossom-  
brone, Perugia und Pesaro statt. Die Päpstlichen wurden überall  
von der Uebermacht der Feinde erdrückt. In Perugia wurden zwei  
päpstliche Offiziere und 28 Soldaten getödtet, ungefähr ebensoviel  
verwundet. Die Irländercompagnie zog sich ins Castell zurück  
und ergab sich erst nach einer 5tündigen Kanonade. In Pesaro,  
das von 6000 Piemontesen mit 18 Geschützen angegriffen wurde,  
hielt sich die Besatzung zwei Tage und ergab sich erst am zweiten  
Abend. Oberstleutnant Marquis Zappi vom Generalktab wurde  
dieselbst gefangen, ebenso Capitän Graf Zichy, welcher verwundet  
ward, und dessen jüngerer Bruder. Fano wurde gleichfalls von  
großer Uebermacht angegriffen und sechs Stunden lang aus 14  
Geschützen beschossen. Dabei wurden Oberleut. Graf Wurmbrand  
und von Dalkwig gefangen; Beide sollen verwundet sein. Die  
Bagage der Offiziere fiel ganz in die Hände der Feinde. — La-  
moriciere gab Befehl zum schleunigen Rückzug aller Truppen nach  
Ancona. Dieser Rückzug wurde mit Heldenmuth und unter fort-  
währenden Kämpfen mit den piemontesischen Lanciers vollführt.  
Bei diesen Kämpfen fiel Leutnant Haas; Capt. Mour, Capt. Pauli  
und Leut. Rivelli wurden verwundet. (Capt. Pauli ist bereits an  
seinen Wunden gestorben). Die Capt. Heißl und Proffig waren  
am 11. und 12. im Gefechte, stießen aber am 15. wohlbehalten  
zum Hauptcorps bei Ancona. Lamoriciere traf dort ebenfalls am  
15. ein.

London. Die Times verhöhnt den General Lamoriciere bitter  
wegen der in diesen Tagen unsern von Ancona erlittenen Nieder-  
lage. „Der fromme Eisenfresser“, sagt sie, „welcher so furchtbare  
Drohungen losgelassen hatte und durch seine Heldenthaten unter  
den Arabern bekannt war, hat in Italien nichts ausgerichtet, was  
ein Mitglied des Cardinalcollegiums nicht ebenso gut hätte aus-  
richten können. Mit 11000 Mann und der kräftigen Unterstützung  
der Besatzung von Ancona ist er bloß ins Feld gerückt, um eine  
vollständige Niederlage zu erleiden. Er ist auf seinem eigenen  
Grund und Boden, auf dem Schlachtfelde, das er sich selbst gewählt  
hatte, geschlagen worden, und zwar so ehrlich und unschuldig ge-  
schlagen worden, wie das einem jungen Fährten bei seinem ersten  
Scharmügel hätte begegnen können.“

Damascus, 8. September. Die Zahl der Verhafteten, welche  
bis jetzt 1020 beträgt, soll auf 4000 gebracht werden, darunter be-  
finden sich fast drei Viertel der hiesigen jüdischen Kaufleute.  
Zum Strange wurden 112, gegen 600 zur Galeerenstrafe verur-  
theilt, 127 erschossen. Der Gesamtschaden der Christen wird auf  
250 Mill. Piasster, die Zahl der Ermordeten auf 7500—8000  
Personen angeschlagen. Suad-Pascha befahl der Stadt, 2000  
Christen Häuser aufzubauen. Die Franzosen sollen vereint mit 8000  
türkischen Truppen Ledscha angreifen, wohnin sich viele der Haupt-  
schuldigen geflüchtet. Die syrischen Exportzölle wurden auf 7 Proc.  
herabgesetzt.